

## UNTER FALSCHER FLAGGE ?

Entwicklungspolitik der New Alliance for Food Security and Nutrition

Warum das Bündnis zwischen G8-Regierungen und Konzernen den Kleinbauern Afrikas kein Glück bringen kann.

IWE Dossier

von Anja Humburg und Wilfried Bommert

im Auftrag des

Institut für Welternährung – World Food Institute e.V. , Berlin

Redaktion : Wilfried Bommert

RED: 20.06.2015

## INHALT

1. BÜNDNIS DER UNGLEICHEN
2. AUSGANGSLAGE: PEAK PROFIT - NEUE MÄRKTE
3. STRATEGIE: VON DER BÄUERLICHEN ZUR KOMMERZIELLEN LANDWIRTSCHAFT
4. MOTOR: WELTERNÄHRUNGSKRISE DAS VERSAGEN DER GROSSEN GIPFELTREFFEN
5. PUBLIC-PRIVATE PARTNERSHIPS
6. KONSTITUIERUNG: NEW ALLIANCE FOR FOOD SECURITY AND NUTRITION
7. RHETORIK
8. UMSETZUNG
9. ROLLE DER G8-REGIERUNGEN
10. ÖFFENTLICHER WIDERSTAND
11. FUNDAMENTALE FRAGEN
12. TAUGLICHKEIT DES KONZEPTS IM KAMPF GEGEN HUNGER UND ARMUT
13. NEW ALLIANCE AUF DEN PRÜFSTAND

## 1. BÜNDNIS DER UNGLEICHEN

Gegründet wird die „New Alliance for Food Security and Nutrition“ 2012 in der Folge der Welternährungskrise, die 2007/2008 mit explodierenden Lebensmittelpreisen die Zahl der Hungernden weltweit über die Ein-Milliarden-Grenze hochschnellen ließ. Die Dringlichkeit der Lage forderte eine umfassendere und wirkungsvollere Strategie gegen den Hunger als bisher und vor allem wesentlich höhere Investitionen in die Landwirtschaft, denn die waren in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt worden. Im Mai 2012 schließen sich die führenden Industriestaaten der Welt mit den führenden multinationalen Konzernen und einer ausgewählten Gruppe von 10 afrikanischen Staaten zu einer bis dato nicht gekannten Partnerschaft zusammen, zur „New Alliance for Food Security and Nutrition“. Zu den Teilhabern der Alliance gehören die großen Player der Weltagrar- und Chemieindustrie sowie der Lebensmittelwirtschaft unter ihnen Cargill, Dupont, Danone, Monsanto, Nestle, Swiss Re, Syngenta, Unilever und Yara.

Dieses neuartige Bündnis für Entwicklung lässt aufmerken und wirft Fragen auf.

Auf der eine Seite stehen die Regierungen der G8 mit ihren Entwicklungsprogrammen, die seit langem versuchen, die Armut in Afrika zu bekämpfen, auf der anderen Seite die Weltkonzerne, die seit langem ihre Geschäfte vor allem mit der industriellen Landwirtschaft machen, und zwischen beiden die 10 afrikanischen Staaten, die sich bereit erklären, dem Entwicklungskonzept der New Alliance zu folgen. Was bringt die Ungleicheren zusammen? Welche Gründe bewegen die Weltkonzerne zu ihrem plötzlichen Engagement für Afrika? Was bringt die Regierungen dazu, ein derartiges Bündnis einzugehen? Und welche Aussicht auf Erfolg hat diese neuartige politisch-ökonomische Koalition?

Die Hintergründe dieser „New Alliance for Food Security and Nutrition“ blieben bisher weitgehend im Dunkeln. Undurchsichtig sind die Folgen ihrer Entwicklungsstrategie für die große Mehrheit der afrikanischen Bäuerinnen und Bauern, für die ländlichen Arbeitsplätze und Einkommen und für die Sicherheit der Ernährung. Ungeklärt ist die demokratische Legitimation und Kontrolle dieses politisch-ökonomischen Konstrukts ebenso wie die Übereinstimmung mit den aktuellen Leitlinien der bundesdeutschen Entwicklungspolitik. Als zweifelhaft erweist sich der Erfolg dieser Strategie im Kampf gegen Hunger und Armut und auch ihr Beitrag zu Wohlstand und sozialer Sicherheit für die Mehrheit der ländlichen Bevölkerung in den afrikanischen Ländern steht zur Debatte. Zu befürchten

ist das Gegenteil, verstärkte Verelendung von Kleinbauern, Landflucht und ein Anstieg der Flüchtlingsströme aus den betroffenen Ländern.

Die vorliegende Untersuchung will Licht in dieses Dunkel bringen und damit einen Beitrag zur Transparenz leisten. Sie will den öffentlichen Diskurs fördern und eine Revision der Bündnispolitik zwischen der Bundesregierung und der „New Alliance for Food Security and Nutrition“ ermöglichen.

Zugrunde liegen dabei die Original-Dokumente der New Alliance wie die Deklaration von Camp David, Absichtserklärungen („letters of intent“) und Kooperationsvereinbarungen („cooperation frameworks“), Fortschrittsberichte, die Internetauftritte der New Alliance und ihrer Mitglieder sowie Sekundärstudien und investigativ-journalistische Arbeiten.

## 2. AUSGANGSLAGE: PEAK PROFIT - NEUE MÄRKTE

Wir stellen nicht in Zweifel, dass auch Weltkonzerne ein Interesse haben, den Hunger in Afrika wirksam zu bekämpfen. Aber als Wirtschaftsunternehmen ist das nur eines ihrer Ziele. Ein Blick in die Umsatz- und Gewinnprognosen offenbart handfeste ökonomische Beweggründe für ihr Engagement in der New Alliance for Food Security and Nutrition.

Zur Jahrtausendwende ließen die Zahlen keinen Zweifel mehr: Die international tätige Agrar- und Chemieindustrie musste feststellen, dass ihre Märkte in den westlichen Industrieländern nach mehr als fünf Jahrzehnten ungebremsten Wachstums gesättigt waren. Die jährlichen Wachstumsraten drohten zu schrumpfen. Die Stagnation der Profite, die zunächst noch durch technische Innovationen kompensiert werden konnte, war „spätestens zur Jahrtausendwende zur unumstößlichen Gewissheit“<sup>1</sup> geworden. Um einen „peak profit“ abzuwenden, begann daher die Suche nach neuen Märkten. Afrika, das lange als „The hopeless continent“ galt, geriet in den Fokus der Analysten und der Global Player. Die entdeckten ein Marktpotential in den Afrikanischen Staaten, das bislang kaum Beachtung erfahren hatte. Es ist die Landwirtschaft des Kontinents und damit das „Rückgrat der

---

<sup>1</sup>Zeitler, Gerd (2014): Bretton Woods System, URL: <http://gerdzeitler.wordpress.com/bretton-woods-system-deutsch/> (letzter Zugriff am 10.9.2014)

afrikanischen Wirtschaft“.<sup>2</sup> Die Existenz von 530 Millionen Afrikanern, der Hälfte der afrikanischen Bevölkerung, basiert nach Berechnungen von Oxfam bis heute auf landwirtschaftlichen Einkünften. Landwirtschaft trägt zur Hälfte zum Bruttoinlandsprodukts der Sub-Sahara bei. Doch 80 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe erreichen nicht einmal die Größe von zwei Hektar (Der Durchschnitt in Deutschland liegt über 60 Hektar). Damit spielt die kleinbäuerliche Landwirtschaft die entscheidende Rolle in Afrika.<sup>3</sup> Sie rückt in den Focus der New Alliance. Es geht um einen enormen Markt, der in Wert gesetzt werden soll. Und bis 2030 auf einen Umsatz von einer Billion Dollar zu wachsen verspricht:

„Growth in agriculture and agribusiness presents an enormous opportunity for investment, currently accounting for nearly half of African gross domestic product with the possibility of growing to a \$1 trillion industry in Africa by 2030. The New Alliance is combining smart assistance with leveraged private sector investments in African agriculture to benefit both resource-poor smallholder farmers and increase private sector growth.“<sup>4</sup>

Afrika erhält den Status einer strategischen Wachstumsregion. Eine Erkenntnis, die auch in den Strategiepapieren der Konzerne wiederzufinden ist, wie bei Syngenta. Der Konzern zielt in seinem Afrikakonzept auf die Kleinbauern. Über sie soll Wachstum entstehen und dadurch weitere Investitionen aus dem privaten Sektor mobilisiert werden. Der Wachstumspfad führt über die Produktpalette des Unternehmens. Es geht um die Transformation der afrikanischen Landwirtschaft von der Subsistenz oder Eigenversorgung hin zu einer kommerziellen Landwirtschaft.

Exemplarisch heißt e

„Africa has become one of our strategic growth regions and our aspiration is to contribute to the transformation of African agriculture. We will deploy our leading portfolio as part of a system-wide approach linking people, land and technology, with the aim of increasing productivity sustainably and thereby reducing poverty. This engagement has been catalyzed

---

<sup>2</sup>Oxfam Deutschland (2014): Moral Hazard: Mega public-private partnerships in African agriculture, Briefing Paper, URL: <http://www.oxfam.de/sites/www.oxfam.de/files/bp188-public-private-partnerships-agriculture-africa-010914-en.pdf> (letzter Zugriff am 22.9.2014)

<sup>3</sup>Oxfam Deutschland (2014)

<sup>4</sup>New Alliance for Food Security and Nutrition (2014): FAQ, URL <http://new-alliance.org/faq#Where%20can%20I%20find%20more%20information?> (letzter Zugriff 26.9.2014)

by the encouraging steps taken by a number of African governments to stimulate investment, and we intend to play a leading role in public-private collaborations which will be essential to making a planned transformation actually happen on the ground.”<sup>5</sup>

### 3. STRATEGIE: VON DER BÄUERLICHEN ZUR KOMMERZIELLEN LANDWIRTSCHAFT

Insgesamt soll durch die New Alliance bis 2022 für rund 50 Millionen Menschen, Bäuerinnen und Bauern, die sich bislang in Subsistenzwirtschaft selbst versorgen, der Weg in eine neue Wirtschaftsform frei gemacht werden. Die, so das Versprechen, Armut und Unterentwicklung überwinden wird. Der Weg dorthin führt über „verbessertes“ Saatgut, künstlichen Dünger und Chemikalien. Aber auch über Arbeitsverträge und die Vergabe von Landrechten soll es gelingen, den Wohlstand zu steigern.

Das Entwicklungskonzept für die afrikanische Landwirtschaft basiert auf dem der Kommerzialisierung und Industrialisierung, das schon in Amerika und Europa umgesetzt worden war. Ihm zu Grund liegt die Idee einer Entwicklungsstufenleiter, an deren unterem Ende die Kleinbauern stehen, die kommerzialisierte Landwirtschaft ganz oben. Sie gilt als Endziel und höchste Stufe der Entwicklung (siehe Abbildung 1).<sup>6</sup> Und sie ist nur zu erreichen, wenn die erprobten Rezepte der Industrienationen zum Einsatz kommen können: Hybrid- und / oder gentechnisch verändertes Saatgut, künstlicher Dünger und Pestizide. Dass dieses Modell nur funktioniert, wenn ein erheblicher Teil der Kleinbauern ihre Existenzen aufgeben, ist Teil der Strategie. Wie groß dieser Aderlass unter den Kleinbauern sein wird, zeigen die Erfahrungen aus Deutschland, wo Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft 80 Prozent der Kleinbauern zur Aufgabe ihrer Existenz zwangen. Übertragen auf Afrika würde das bedeuten, dass 400 Millionen Kleinlandbauern und Bäuerinnen ihre Höfe aufgeben müssten.

---

<sup>5</sup>Mack, Mike (2012): Syngenta to expand presence in Africa: contributing to the transformation of agriculture, Pressemitteilung vom 18.5.2012, Basel, URL: <http://www.syngenta.com/global/corporate/en/news-center/news-releases/Pages/120518.aspx> (letzter Zugriff am 22.9.2014)

<sup>6</sup>Zhou, Yuan (2010): Smallholder Agriculture, Sustainability and the Syngenta Foundation, URL: <http://www.syngentafoundation.org> (letzter Zugriff 26.9.2014)

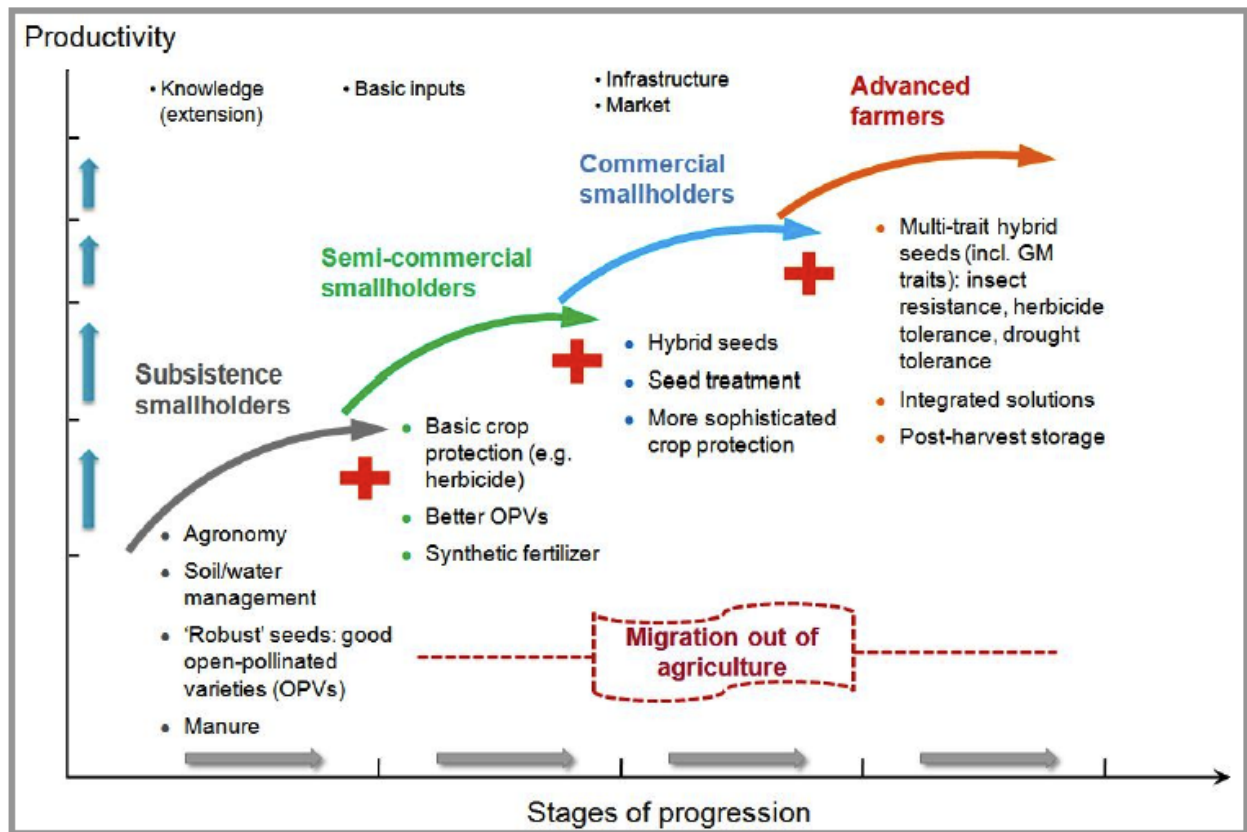


Fig. 2 Additive stages of agricultural intensification

Abbildung 1: Entwicklungshilfe nach dem Modell der Agrarindustrie.

Kritiker sprechen von einer neuen Form des kapitalistischen Kolonialismus: Afrikapitalismus.

„A landmark G8 initiative to boost agriculture and relieve poverty has been damned as a new form of colonialism after African governments agreed to change seed, land and tax laws to favour private investors over small farmers.“<sup>7</sup>

Doch nach dem ursprünglichen Konzept des Afrikapitalismus sollte die wirtschaftliche Entwicklung

<sup>7</sup> Provost/Ford/Tran (2014)

Afrikas von Akteuren des Kontinents selbst ausgehen.<sup>8</sup> Im Konzept der New Alliance sind es jedoch weitgehend externe Akteure, die ihr neoliberales Verständnis des Weltmarktkapitalismus auf Afrika übertragen, und die Regierungen veranlassen, Saatgut-, Land- und Steuergesetze im Interesse privater und hier vor allem ausländischer Investoren zu ändern.

Bis 2006 fehlte für diese neue Strategie einer kapitalistischen Agrarentwicklung in Afrika der entscheidende Schub, doch das änderte sich in den Jahren 2007/2008.

#### 4. WELTERNÄHRUNGSKRISE DAS VERSAGEN DER GROSSEN GIPFELTREFFEN

2007 und 2008 erlebt die Welt, was bis dahin politisch als undenkbar galt: die Krise der Welternährung. Die Preise für Lebensmittel steigen innerhalb kurzer Zeit, für Reis um 300, für Weizen um 200 Prozent. Diese Preisexplosion treibt weltweit rund 150 Millionen Menschen zusätzlich in die Armut und erhöht die Zahl der Hungernden auf über eine Milliarde. Damit verstärkt sich die politische Dringlichkeit für eine Politik, die die Zahl der Hungernden wirkungsvoll senken und weltweit mehr Ernährungssicherheit garantieren kann. Die Krise sucht vor allem die afrikanischen Staaten heim und verstärkt weltweit das allgemeine Bewusstsein für die Notwendigkeit, die Kleinbauern dort zu fördern, um das Angebot auf den afrikanischen Märkten zu erhöhen.

„The crisis generated a fairly universal recognition of the need to support smallholder food production for domestic markets (...).“<sup>9</sup>

Mit der Krise entsteht für die Regierungen des Nordens konkreter Handlungsbedarf. Beim Gipfeltreffen in L'Aquila im Jahr 2009 sollen konkrete politische Aktionen beschlossen werden. Doch die blieben aus.

Spätestens nach dem Gipfel von L'Aquila war klar, dass die G8 nicht in der Lage waren, der Krise Herr zu werden. Ihre Investitionen in die Landwirtschaft, die sie nach der Welternährungskrise verstärkten, erzielten nicht die versprochenen Erfolge. In der Deklaration von Camp David gestehen

---

<sup>8</sup> The Guardian, June 26, 2013: Africapitalism' promises new model of African self-empowerment

<sup>9</sup>TNI Agrarian Justice Programm (2014): The New Alliance for Food Security and Nutrition: a coup for corporate capital?, Seite 3, URL: [http://www.tni.org/sites/www.tni.org/files/download/the\\_new\\_alliance.pdf](http://www.tni.org/sites/www.tni.org/files/download/the_new_alliance.pdf) (letzter Zugriff 17.12.2014).



die G8-Staaten ihre Unzulänglichkeit ein. Sie bekennen, dass ihre Hilfe allein die gemeinsamen Ziele nicht erreichen kann:

„For over a decade, the G-8 has engaged with African partners to address the challenges and opportunities afforded by Africa’s quest for inclusive and sustainable development. ( ... ) International assistance alone, however, cannot fulfill our shared objectives.“<sup>10</sup>

Mit diesem Bekenntnis war der Weg geebnet zu einer großen Koalition mit der Wirtschaft, insbesondere mit den international tätigen Konzernen. Für die Konzerne war klar, dass ihr Engagement anderen Richtlinien folgen sollte als das der Regierungen. Sie wollten kein wirtschaftlich ineffektives Programm, wie es vielen Regierungsprogrammen nachgesagt wurde, sondern die Basis legen für echte Geschäfte, bei denen es vor allem um Hybridsaatgut geht, wie ein Papier feststellt, das im Vorfeld der New Alliance in der Forschungsabteilung des Konzerns Syngenta geschrieben wurde:

„Public programs in agricultural R&D have been successful in certain important areas. However, they are frequently ineffective when it comes to actually delivering products such as improved seed varieties that are tailored to the farmer’s actual needs, and thus to facilitating repeat purchase and effective use. Public sector incentives can be helpful in the introductory phase of new hybrid seeds, but these should definitely not be made available free of charge.“<sup>11</sup>

Auch die Analyse des Beratungsunternehmens McKinsey bezweifelt, dass Regierungen im Kampf gegen den Hunger erfolgreich sein können. Damit mehren sich die Stimmen, die das aktive Einbeziehen der Wirtschaft in die Entwicklungspolitik fordern:

„Governments cannot succeed alone. The evidence suggests that agricultural-development programs also require the active engagement of private agents such as farmers or farmers’ organizations, input suppliers, warehouse operators, buyers, and traders, including

---

<sup>10</sup>G8 (2012): Camp David Declaration, URL: <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2012/05/19/camp-david-declaration> (letzter Zugriff am 23.9.2014)

<sup>11</sup> Ferroni, Marco/Castle, Paul (2011): Public-Private Partnerships and Sustainable Agricultural Development, Sustainability, Nr. 3, Seite 1066, URL: <http://www.mdpi.com/2071-1050/3/7/1064> (letzter Zugriff 26.9.2014)

international trading companies.”<sup>12</sup>

Es geht darum erfolgreiche Partnerschaften zwischen Regierungen und der Privatwirtschaft zu begründen, es geht um Public-Private-Partnerships.

## 5. PUBLIC-PRIVATE PARTNERSHIPS

Um einen erfolgreichen Kampf gegen Hunger und Armut führen zu können, empfehlen auch andere Beratungsunternehmer den Zusammenschluss zwischen Regierungen, Wirtschaft und Großspendern.<sup>13</sup> Schließlich setzt sich diese Argumentation auch auf dem politischen Parkett durch. Im Juni 2010 betont der G20 Gipfel in Toronto die Dringlichkeit, mit der Forschung und Entwicklung vorangetrieben werden müsse, um die Produktivitätslücken Afrikas zu schließen. Der Gipfel legt klar, dass der private Sektor dabei eine entscheidende Rolle spielen muss, wenn es um innovative Lösungen und konkrete Ergebnisse vor Ort geht.

„The June 2010 “G-20” Summit in Toronto, Canada, stressed that “there is still an urgency to accelerate research and development to close agricultural productivity gaps”. The meeting went on to declare that “the private sector will be critical in the development and deployment of innovative solutions that provide concrete results on the ground”.<sup>14</sup>

Bekräftigt wird der Nutzen strategischer Bündnisse zwischen Regierungen und Unternehmen auch von weiteren Studien. Beispielsweise plädiert der „German Marshall Fund in the United States“ kurz vor der Konstituierung der New Alliance für „transformative Partnerschaften“ mit dem Ziel mehr

---

<sup>12</sup>Sanghvi, Sunil/Simons, Rupert Simons/Uchoa, Roberto (2011): Four lessons for transforming African agriculture, URL: [http://www.mckinsey.com/insights/public\\_sector/four\\_lessons\\_for\\_transforming\\_african\\_agriculture](http://www.mckinsey.com/insights/public_sector/four_lessons_for_transforming_african_agriculture) (letzter Zugriff am 23.9.2014)

<sup>13</sup>Albani, Marco/Henderson, Kimberly (2014): Creating partnerships for sustainability, URL: [http://www.mckinsey.com/insights/sustainability/creating\\_partnerships\\_for\\_sustainability](http://www.mckinsey.com/insights/sustainability/creating_partnerships_for_sustainability) (letzter Zugriff 23.9.2014)

<sup>14</sup>Ferroni/Castle (2011): 1066

Ernährungssicherheit in Afrika zu schaffen.<sup>15</sup> Auch der internationale Beratungskonzern McKinsey argumentiert für eine intensive Verbindung zwischen lokalen Regierungen und dem Privatsektor und kritisiert Formen bisheriger Entwicklungszusammenarbeit als unzureichend:

„Development programs often overlook or disdain agri-dealers and other middlemen, yet they perform essential coordination work—for instance, linking small farmers to markets or providing inputs appropriate for local soil conditions. Governments and donors rarely have the local knowledge or capacity for these jobs. Also, international trading companies can not only contribute technologies and management skills but are also major buyers. Private investment in infrastructure, such as mines and ports, may play a role in agricultural development, too.“<sup>16</sup>

Die Syngenta Foundation bietet sich hierfür schon 2010, zwei Jahre vor der Gründung der New Alliance, als Mittler und Förderer an.

„Critical to the delivery of each of these endeavors is stimulating and facilitating the creation of successful public-private partnerships. The (Syngenta) Foundation has the methods and connections to engage in new partnerships and projects, and can influence others through its system-level presence.“<sup>17</sup>

In großem Stil angelegt können die neuen Bündnisse neue politisch-ökonomische Machtzentren ausbilden. Oxfam Deutschland spricht von „mega public-private partnerships“, die im Zuge der New Alliance geknüpft werden.<sup>18</sup> Ein Machtzentrum dieser Art begründete der agrarchemische Konzern Syngenta mit den Entwicklungshilfeministerien der USA und Großbritanniens, wie Recherchen des

---

<sup>15</sup>The German Marshall Fund in the United States (2012): Transformational Partnerships in Food Security in Africa, URL: <http://www.gmfus.org/archives/transformational-partnerships-innovative-approaches-to-addressing-food-security-in-africa/> (letzter Zugriff 23.9.2014)

<sup>16</sup>Sanghvi/Simons/Uchoa (2011)

<sup>17</sup>Zhou (2010): 13

<sup>18</sup>Oxfam Deutschland (2014)

Guardian belegen.<sup>19</sup>

Was in den Jahren vor der Gründung der New Alliance strategisch angelegt wurde, erhält im Jahr 2012 seine Form in der „New Alliance for Food Security and Nutrition“.

## 6. KONSTITUIERUNG: NEW ALLIANCE FOR FOOD SECURITY AND NUTRITION

Im Mai 2012 verabschiedeten die G8-Staaten unter der Präsidentschaft von Barack Obama in Camp David, USA, die Gipfeldeklaration und begründen damit die „New Alliance for Food Security and Nutrition“. Das Bündnis umfasst die G8-Staaten und die Global Player der Agrar-, Ernährungs- und Chemieindustrie, darunter multinationale Konzerne wie Cargill, Dupont, Danone, Monsanto, Nestle, Swiss Re, Syngenta, Unilever, Yara, etc., sowie eine Auswahl von 10 afrikanischen Staaten, im Einzelnen Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Äthiopien, Ghana, Malawi, Mozambik, Nigeria, Senegal und Tansania. Warum gerade diese zehn Staaten aus den 55 Staaten Afrikas als Bündnispartner ausgesucht wurden, erklärt sich aus ihrer Bereitschaft, ihre Märkte für Investoren zu öffnen und ihre Gesetze so zu verändern, dass der Weg für die multinationalen Konzerne, ihre Produkte und ihr Kapital frei wird. Außerdem beteiligen sich verschiedene auf dem afrikanischen Kontinent ansässige Unternehmen.

Gewiss sind es nicht nur die Interessen der Konzerne, die dieses Bündnis beförderten. Auch die chronisch knappen Kassen der Industriestaaten, die mit der Weltwirtschaftskrise 2008 noch leerer geworden waren, ließen den Regierungen das Bündnis zweckmäßig erscheinen.<sup>20</sup> 7,8 Milliarden Dollar sollten im Zuge der New Alliance Aktivitäten in die Entwicklung Afrikas fließen.<sup>21</sup>

Im Gründungstext heißt es über ihren Auftrag:

„Building on this progress, and working with our African and other international partners,

---

<sup>19</sup>Provost/Ford/Tran (2014)

<sup>20</sup> Misereor, Brot für die Welt, Global Policy Forum, Corporate influence through the G8 New Alliance for Food Security and Nutrition in Africa, Aachen 2014

<sup>21</sup> Oxfam Deutschland (2014)

today we commit to launch a New Alliance for Food Security and Nutrition to accelerate the flow of private capital to African agriculture, take to scale new technologies and other innovations that can increase sustainable agricultural productivity, and reduce the risk borne by vulnerable economies and communities. This New Alliance will lift 50 million people out of poverty over the next decade, and be guided by a collective commitment to invest in credible, comprehensive and country-owned plans, develop new tools to mobilize private capital, spur and scale innovation, and manage risk; and engage and leverage the capacity of private sector partners from women and smallholder farmers, entrepreneurs to domestic and international companies.<sup>22</sup>

Begleitend zu dieser Deklaration reichten die beteiligten Unternehmen Absichtserklärungen („letter of intent“) ein, die allerdings der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Öffentlich hingegen sind die Investitionen und Ziele, die zwischen den Partnern in Rahmenkooperationsvereinbarungen („cooperation frameworks“) festgehalten werden. Sie legen ebenfalls fest, welche Voraussetzungen („enabling actions“) die Staaten vor Ort schaffen müssen, um die Investitionen in die Tat umzusetzen. Es geht um „major political changes“, um wesentliche Veränderungen der nationalen politischen Rahmenbedingungen.

„These African countries have committed to major policy changes that open doors to more private sector trade and investment, such as strengthening property rights, supporting seed investments and opening trade opportunities.“<sup>23</sup>

Besondere Bedeutung hat ein günstiges Geschäftsklima, Sicherheit der Investitionen, Steuerreformen, Regeln die die Produktion, Verteilung und die Anwendug von “verbessertem“ Saatgut, Kunstdünger und Pestiziden ermöglichen. Schließlich stehen auch die Rechte, die den Zugang zu Land und Wasser zum Schutze der Investoren regeln, ganz oben auf der Liste der geforderten Zusagen:

„Commitment areas include:

---

<sup>22</sup> G8 (2012)

<sup>23</sup> New Alliance for Food Security and Nutrition (2014): FAQ, URL: <http://new-alliance.org/faq#Where%20can%20I%20find%20more%20information?> (letzter Zugriff 26.9.2014)

- Business enabling environment: Policies that facilitate sound investment, including infrastructure, tax reforms and access to finance
- Inputs: Policies that regulate the production, distribution and use of improved seed, fertilizer, pesticides and farming implements
- Land and resources rights: Policies that clarify and strengthen rights to productive resources such as land and water to protect communities and investors<sup>24</sup>

Rechte der Zivilgesellschaft, wie deren Mitwirkung an Entscheidungen, das Recht auf Nahrung, Wasser, Lebensraum und Unversehrtheit, also zentrale Menschenrechte, stehen nicht oder nur auf hinteren Plätzen in den „cooperation frameworks“.<sup>25</sup>

Auch die Bill and Melinda Gates Stiftung, ein zentraler Akteur des Philantropkapitalismus, also der privaten Wohltätigkeitsarbeit im Großen, unterstützt ihre Ziele. Anlässlich der Konstituierung betont Bill Gates in einer Presseerklärung der Stiftung:

„These are exactly the kind of smart, innovative partnerships with African governments we need to accelerate progress and I hope that the G8 will put in place clear, actionable targets and accountability mechanisms to ensure these efforts are meaningful.“<sup>26</sup>

Kontrolliert wird die Alliance durch ein Leadership Council. Es wird als “informal” bezeichnet. Doch es hat sehr wohl eine feste Zusammensetzung und Leitung. 30 Stakeholder tagen unter der Leitung eines Triumvirates bestehend aus der Amerikanischen Regierung, dem Weltwirtschaftsforum und der Afrikanischen Union als politische Vereinigung afrikanischer Staaten.

Während die Interessen der Regierungen klar sind, stellt sich die Frage nach denen des Weltwirtschaftsforum. Das ist entgegen dem Anschein keine neutrale öffentlich legitimierte Instanz, sondern eine private Gründung, in der sich wiederum die Weltkonzerne engagieren, die sich offiziell

<sup>24</sup> New Alliance for Food Security and Nutrition (2014): Commitments, URL: <https://new-alliance.org/commitments> (letzter Zugriff 2.4.2015)

<sup>25</sup> Misereor, Brot für die Welt, Global Policy Forum, Corporate influence through the G8 New Alliance for Food Security and Nutrition in Africa, Aachen 2014, S. 15 ff.

<sup>26</sup> Bill and Melinda Gates Foundation (2012): Presseerklärung, URL: <http://www.gatesfoundation.org/Media-Center/Press-Releases/2012/05/Bill-Gates-Statement-in-Response-to-G8-Food-Security-Commitment> (letzter Zugriff am 23.9.2014)

auch als Stakeholder in der New Alliance beteiligen.<sup>27</sup> Das Leadership Council besitzt zwar keine direkte Entscheidungsgewalt. Doch es kontrolliert, ob und wie die Zusagen der Partner eingehalten werden und nimmt damit eine zentrale Machtposition ein.

Die New Alliance lässt sich nicht mit den Maßstäben bisher bekannter politischer Institutionen messen. Sie ist weniger eine Institution als eine Klammer zwischen den Regierungen der G8, den afrikanischen Staaten und bereits bestehenden Organisationen wie dem Weltwirtschaftsforum, Initiativen wie Grow Africa Partnership, die aus ihm hervorging, sowie die Alliance for a Green Revolution in Africa (AGRA), die sich für den agroindustriellen Weg entschieden hat. Auch die Initiative „Scaling Up Nutrition (SUN)“, die mit Nahrungsergänzungstoffen und marktorientierten Lösungen die Ernährung verbessern will und schließlich „Doing Business in Agriculture“ (DBA), ein Konzept der Weltbank, mit dem nach industriellen Indikatoren landwirtschaftlicher Fortschritt gemessen werden soll, gehören zu den Akteuren der New Alliance. Die Allianz führt die jeweiligen Absichten der Bündnispartner zu einem politischen Gesamtkonzept unter der Führung der Agrarindustrie zusammen.

„It can rather be understood as a mechanism to enforce and strengthen this ensemble of initiatives oriented towards and driven by agribusiness.“<sup>28</sup>

Die New Alliance zeugt damit von einer neuen Dimension unternehmerischer Entwicklungshilfe, sowohl finanziell als auch auf der Verhandlungsebene. Es geht vor allem um politischen Einfluss, wie der UN-Berichtersteller für das Recht auf Nahrung, Olivier de Schutter, betont:

„There's a struggle for land, for investment, for seed systems, and first and foremost there's a struggle for political influence.“<sup>29</sup>

Der Einfluss der New Alliance lässt sich dabei nicht allein auf ihre Finanzkraft und die strategischen

---

<sup>27</sup>World Economic Forum (2015): Industry Partner Groups. URL: <http://www.weforum.org/industry-partner-groups> (letzter Zugriff 2.4.2015)

<sup>28</sup>Misereor, Brot für die Welt, Global Policy Forum, Corporate influence through the G8 New Alliance for Food Security and Nutrition in Africa, Aachen 2014, S.11.

<sup>29</sup>Provost/Ford/Tran (2014)

Bündnispartner zurückführen. Mitentscheidend ist ihre Rhetorik gegenüber der Öffentlichkeit.

## 7. RHETORIK DER NEW ALLIANCE

Die New Alliance nutzt für ihre Kommunikation mit der Öffentlichkeit eine Rhetorik, die sich eng an die Sprache der zivilgesellschaftlichen Hilfsorganisationen anlehnt. Dabei kommt eine klassische Marketingstrategie zum Tragen, bei der Begriffe aus der Kommunikation der zivilgesellschaftlichen Entwicklungsdiskussion besetzt, neu interpretiert und in neue Zusammenhänge gesetzt werden. Die New Alliance versucht damit, ein konsistentes und positives Bild ihrer Aktivitäten für die mediale Öffentlichkeit aufzubauen.<sup>30</sup>

Die New Alliance verspricht "(to) sustainably support small-scale farming", eine Forderung, die seit Jahrzehnten von soziale Bewegungen wie „La Via Campesina“ in die Öffentlichkeit getragen wird.<sup>31</sup> Auch Formeln wie "to make the transition to small, commercially viable family farms", "given the overwhelming importance of African agriculture in rural livelihoods" oder "sustained, inclusive agriculture-led growth" lehnen sich deutlich an die Sprache der sozialen Bewegungen an oder stammen direkt aus deren Sprachgebrauch.

Solche sprachlichen Übernahmen können auf Einsicht schließen lassen. Nur: Wo die New Alliance Begriffe aus dem NGO-Kontext verwendet, bleiben sie oft vage und damit bleibt unklar auf welches Konzept sie sich beziehen. Definitionen oder Begriffsklärungen sucht man auch in den Fortschrittsberichten vergeblich. Diese begriffliche Vagheit erlaubt es der New Alliance das Vokabular der Non-Profit-Akteure mit ihren Inhalten aufzuladen und mit dem Sprachgebrauch gewinnorientierter Akteure zu kombinieren. Besucher der Website der New Alliance werden mit Sätzen begrüßt, die diese Strategie veranschaulichen:

---

<sup>30</sup> Visuelle PR (2009): Die Frage aller Fragen: Was macht eine PR-Agentur, URL: <http://www.visuellepr.de/2009/12/11/was-macht-eine-pr-agentur/#sthash.m5t0u2n4.dpuf> (letzter Zugriff 3.12.2014)

<sup>31</sup> La Via Campesina (2009): Small-scale Farmers are cooling down the Earth, URL: <http://www.viacampesina.org/dl/click.php?id=14> (letzter Zugriff 3.12.2014); Misereor (2009): Small-scale sustainable agriculture, URL: [http://www.misereor.org/fileadmin/redaktion/MISEREOR\\_Small-scale\\_sustainable\\_agriculture-strategy.pdf](http://www.misereor.org/fileadmin/redaktion/MISEREOR_Small-scale_sustainable_agriculture-strategy.pdf) (letzter Zugriff 3.12.2014); IIED (2011), URL: <http://www.iied.org/can-small-scale-farmers-feed-world> (letzter Zugriff 3.12.2014).



„The New Alliance is dedicated to promoting responsible investment, including maximizing opportunities to reach smallholders, particularly women, and governing natural resources responsibly.“

„The New Alliance for Food Security and Nutrition brings partners together to unlock responsible private investment in African agriculture to benefit smallholder farmers and reduce hunger and poverty.“

Ein weiteres Beispiel aus ihrer Agenda:

„(...) recognizing that clear, secure and negotiable rights to land and resources are essential for agricultural growth“<sup>32</sup>

Hier greift die New Alliance die Landgrabbing-Debatte auf, ohne jedoch klarzustellen, für wen die Land- und Ressourcenrechte gelten sollen und wie sie beschaffen sein müssen, wie landwirtschaftliches Wachstum aussehen und wer davon profitieren soll.

Im Rahmen der rhetorischen-Strategie sollen jedoch nicht nur Wortfelder neu besetzt werden. Darüber hinaus gilt es eine selbstkritische Haltung zu demonstrieren, genauer auf eine allzu selbstgefällige Haltung zu verzichten. So empfiehlt es eine Studie des wirtschaftsnahen Washingtoner Beratungsunternehmens Public Affairs Council PAC.<sup>33</sup>

Ein Beispiel für diese Strategie ist der „Good Growth Plan“ des Konzerns Syngenta.

Er beschreibt Syngentas Marketing-Strategie zur Umsetzung der Ziele der New Alliance. In der Außendarstellung des „Good Growth Plan“ werden, so wie es die Studie des Public Affairs Council empfiehlt, vorweg selbstkritische Fragen gestellt, die tatsächlich von den Kritikern des „Good Growth Plan“ stammen könnten.

- Reicht es die Produktivität zu steigern, damit Kleinbauern höhere Gewinne erwirtschaften können?
- Wenn Sie tatsächlich zu einem Wandel beitragen wollen, wäre es nicht einfacher, damit

<sup>32</sup>New Alliance for Food Security and Nutrition (2014): About, URL: <http://new-alliance.org/about>, (letzter Zugriff 3.12.2014)

<sup>33</sup> Public Affairs Council (2013): Managing Stakeholder Engagement on a Global Scale, URL: <http://pac.org/news/intl/Managing-Stakeholder-Engagement-on-a-Global-Scale> (letzter Zugriff am 22.9.2014)

aufzuhören Chemikalien und gentechnisch verändertes Saatgut zu verkaufen, von denen die meisten Menschen nichts halten?

- Einige Menschen glauben, dass Pestizide inhärent schlecht sind und die Umwelt verschmutzen. Alles, was Sie als Pestizidproduzent tun, wird die Umwelt noch weiter schädigen und nicht nur das, auch die Gesundheit der Menschen gefährden. Warum sollten wir Ihnen glauben, was Sie uns versprechen?
- Warum engagieren Sie sich erst jetzt mit dem Good Growth Plan?<sup>34</sup>

Diese häufig gestellten Fragen, die FAQ, geben der Kampagne einen reflektierten Anstrich, doch die Antworten fallen weit weniger selbstkritisch aus. Sie sind vom Bemühen getragen, das Vorgehen des Agrarchemie-Konzerns Syngenta in Afrika zu rechtfertigen, zum Teil allerdings mit schrägen bis faktisch falschen Vergleichen. So werden Pestizide mit Medikamenten verglichen, obwohl zwischen beiden ein zentraler Unterschied besteht, insbesondere in ihrer Umweltwirkung. Zum anderen wird der Eindruck erweckt, in der ökologischen Landwirtschaft kämen dieselben Pestizide zum Einsatz wie im konventionellen Anbau:

„Pesticides are invented to control pests, like medicine is invented to control illnesses. Pesticides are used in all farming systems organic and modern.“<sup>35</sup>

Und schließlich nutzen sie das Dringlichkeits-Argument der wachsenden Weltbevölkerung, um Syngenta-typische Produkte als alternativlos darzustellen:

„If the world's population was 1 billion it may be feasible to grow enough food without modern technology such as GM seeds and pesticides. With a current population of 7 billion and growing, it is simply not possible.“<sup>36</sup>

Was da einfach für unmöglich erklärt wird, ist bei Lichte besehen nichts anderes als eine gezielte

---

<sup>34</sup>Syngenta (2014): FAQ, URL <http://www.syngenta.com/global/corporate/en/goodgrowthplan/faq/Pages/faq.aspx> (letzter Zugriff 23.9.2014)

<sup>35</sup>Syngenta (2014): FAQ, URL <http://www.syngenta.com/global/corporate/en/goodgrowthplan/faq/Pages/faq.aspx> (letzter Zugriff 23.9.2014)

<sup>36</sup>New Alliance for Food Security and Nutrition (2014): FAQ, URL <http://new-alliance.org/faq> (letzter Zugriff 26.9.2014)

Werbebotschaft. In der Realität bieten sich durchaus andere Wege, die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren. Etwa mit den gewaltigen Reserven im globalen Ernährungssystem, in dem rund die Hälfte aller Nahrungsmittel zwischen Acker und Teller verloren gehen oder im Müll landen. Auch wie die Hochleistungspflanzen wie die genetisch veränderten Mais- und Sojasorten, auf steigende Hitze, Dürre und Überschwemmungen als Folgen des Klimawandels reagieren werden, ist gänzlich ungeklärt.

Warum diese Rhetorik gegenüber der Öffentlichkeit eingesetzt wird, lässt sich am Besten mit den Interessen erklären, um die es geht. Es sind wirtschaftliche, die darauf abzielen, einen neuen Markt für eine Produktpalette zu erobern, die in den Industriestaaten schon seit Jahren in der Kritik steht. Diese Kritik gilt es zu umschiffen, indem die Produkte als alternativlos im Kampf gegen den Hunger dargestellt werden. Was sie zweifellos nicht sind. Warum sich die Regierungen der G8 und besonders die Bundesregierung dieser Rhetorik der Alternativlosigkeit anschließt, wird am Schluss zu besprechen sein.

## 8. UMSETZUNG

Die Neue Allianz setzt ihr Vorhaben mit großem Tempo um.<sup>37</sup> Binnen weniger Monate änderten die Regierungen der kooperierenden afrikanischen Länder ihre Gesetze und ergriffen Maßnahmen, die den Konzernen einen schnellen Zugang zu den Märkten Afrikas ermöglichen. Die Fortschrittsberichte der New Alliance selbst, aber auch eine detaillierte Recherche des Guardian<sup>38</sup> zeugen davon, mit welcher Geschwindigkeit die New Alliance in den afrikanischen Ländern neue Märkte erschließt, 213 Verträge inklusive Veränderungen von Gesetze und Regeln in 24 Monaten<sup>39</sup>:

„Ten countries made more than 200 policy commitments, including changes to laws and

<sup>37</sup>Weltbank (2009): Awakening Africa's Sleeping Giant, URL: <http://elibrary.worldbank.org/doi/book/10.1596/978-0-8213-7941-7> (letzter Zugriff 26.9.2014)

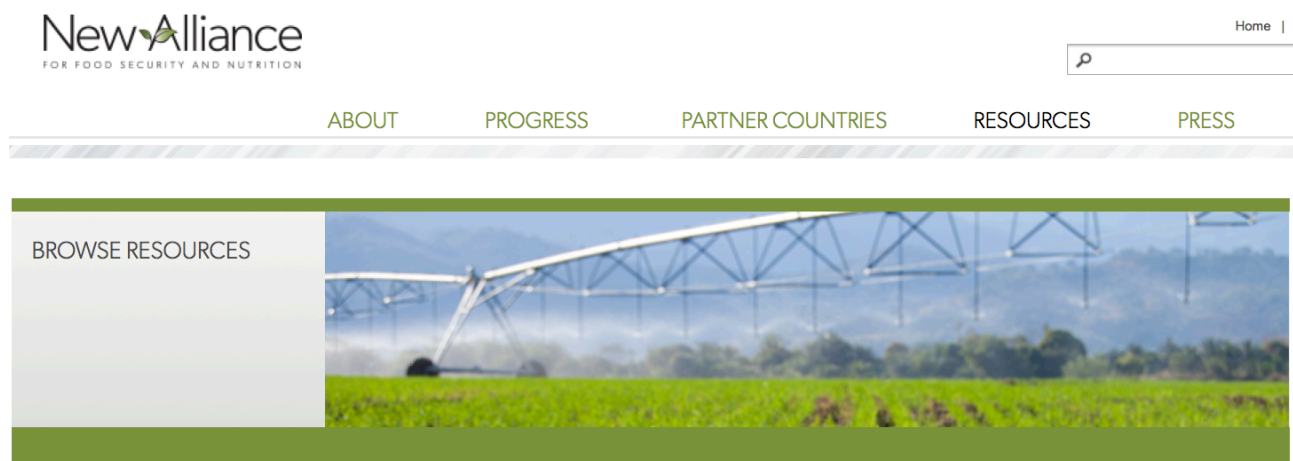
<sup>38</sup>Provost, Claire/Harris, Rich/Dzimwasha, Taku (2014): G8 and the fight for the future of African farming, URL: <http://www.theguardian.com/global-development/interactive/2014/feb/18/g8-fight-future-african-farming-interactive> (letzter Zugriff 26.9.2014)

<sup>39</sup>New Alliance (2015): Commitments, URL <https://new-alliance.org/commitments> (letzter Zugriff 2.4.2015)

regulations after giant agribusinesses were granted unprecedented access to decision-makers over the past two years.”<sup>40</sup>

So hatten die beteiligten Unternehmen nach ihren eigenen Angaben 2012 bereits 60 Millionen Dollar investiert, um etwa 800.000 Kleinbauern mit HochleistungsSaatgut, Dünger und Chemikalien zu versorgen.<sup>41</sup> 2013 sollen es laut Fortschrittsbericht schon 1,1 Milliarden Dollar gewesen sein, mit denen rund 3 Millionen Kleinbauern auf den Weg der Kommerzialisierung gebracht wurden.<sup>42</sup>

Doch die Investitionen der Neuen Allianz laufen nicht auf eine florierende kleinbäuerliche Wirtschaft und die Steigerung der Selbstversorgung hinaus, sondern auf eine Industrialisierung der afrikanischen Landwirtschaft. Die Rhetorik mag anderes behaupten, die Bilder sprechen für sich, wie dieses, das die New Alliance selbst in ihre Internetpräsentation eingestellt hat.



Quelle: <https://new-alliance.org/resources> (Kopie vom 10. 05. 2015)

So ergaben die Recherchen des Guardian, dass die afrikanischen Partner, wie Äthiopien, Malawi und

<sup>40</sup>Provost/Ford/Tran (2014)

<sup>41</sup>New Alliance for Food Security and Nutrition (2013): 2012-2013 Progress Report, URL: [http://new-alliance.org/sites/default/files/resources/New-Alliance-Progress-Report-May2013\\_compressed.pdf](http://new-alliance.org/sites/default/files/resources/New-Alliance-Progress-Report-May2013_compressed.pdf) (letzter Zugriff 17.12.2014)

<sup>42</sup>New Alliance for Food Security and Nutrition (2014): Progress Report 2013-2014,

Ghana, bereits großflächige Privatisierung von Land für kommerzielle Farmen beschlossen und ihre Gesetze entsprechend angepasst haben. Von Kleinbauern ist in diesem Zusammenhang nicht mehr die Rede:

„The pledges will make it easier for companies to do business in Africa through the easing of export controls and tax laws, and through governments ringfencing huge chunks of land for investment. The Ethiopian government has said it will „refine“ its land law to encourage long-term land leases and strengthen the enforcement of commercial farm contracts. In Malawi, the government has promised to set aside 200,000 hectares of prime land for commercial investors by 2015, and in Ghana, 10,000 hectares will be made available for investment by the end of next year. (...) A Guardian analysis of companies' plans under the initiative suggests dozens of investments are for non-food crops, including cotton, biofuels and rubber, or for projects explicitly targeting export markets.“<sup>43</sup>

Eine Analyse der Investitionspläne legt offen, dass es sich dabei überwiegend um Baumwolle, Bioenergie und Gummi, also um Produkte für den Export und nicht für die Selbstversorgung der jeweiligen Bevölkerung handelt.

## 9. ROLLE DER G8 REGIERUNGEN

Die G8-Regierungen wirken zunächst als Türöffner zu den afrikanischen Partnerländern und ihren Märkten. Darüber hinaus finanzieren die G8-Staaten die Aktivitäten der Alliance. Deutschland sichert vertraglich zu, von 2013 bis 2016 allein in Benin 18,6 Millionen US-Dollar zum Budget beizusteuern.<sup>44</sup> Insgesamt planen die G8-Staaten (ohne die EU) etwa 4,25 Mrd. Dollar für die Aktivitäten der New Alliance bereit zu stellen. Wie viel dafür in die Markterweiterung fließt, wie viel

---

<sup>43</sup> Provost/Ford/Tran (2014)

<sup>44</sup>New Alliance for Food Security and Nutrition(o.J.): La „Nouvelle Alliance pour la Sécurité Alimentaire et la Nutrition“ au Bénin, Cooperation Framework, URL: <http://new-alliance.org/resource/cadre-de-coop%C3%A9ration-%C3%A0-la-nouvelle-alliance-au-b%C3%A9nin><http://new-alliance.org/resource/cadre-de-coop%C3%A9ration-%C3%A0-la-nouvelle-alliance-au-b%C3%A9nin> (letzter Zugriff 17.12.2014).

davon den Kleinbauern den Kauf von Saatgut, Agrarchemikalien, künstlichem Dünger und technischem Gerät ermöglicht, lässt sich aus den vorliegenden Zahlen nicht erkennen. Auch wie viel über diesen Weg wieder zurück in die Kassen der beteiligten Unternehmen und Konzerne fließt, lässt sich nicht beziffern.

*Tabelle 1: Vereinbarte Investitionen der G8 Staaten (und anderer Geberländer) in Mio. US Dollar im Rahmen der New Alliance bis 2018 (Quelle: [Cooperation Frameworks](#)) <sup>45</sup>*

	Benin	Tansania	Senegal	Nigeria	Mosambique	Malawi	Ghana	Äthiopien	Elfenbeinküste	Burkina Faso	Gesamt
<b>USA</b>	2	315	200	47	107,3	53,7	225	145	2,7	441	<b>1538,7</b>
<b>Großbritannien</b>		99		123,5	18,8	96,3	39	281			<b>657,6</b>
<b>Deutschland</b>	18,6	95		28,5		0,7	69	65,8	7,2	67,5	<b>352,3</b>
<b>Frankreich</b>	23,1	50	99	162			100	100	120	40	<b>694,1</b>
<b>Japan</b>	2	178	18	4	118	10,6	34	88		0,5	<b>453,1</b>
<b>Kanada</b>			79,4			12,3	70,9	97,9			<b>260,5</b>
<b>Italien</b>			135,5		13,1			54,2			<b>202,8</b>
<b>Russland</b>		30					9	51			<b>90</b>
<b>EU</b>	19,5	130	462	25,1	126,6	160,8	37	321	155	94,4	<b>1531,4</b>
<b>Gesamt</b>	<b>65,2</b>	<b>897</b>	<b>993,9</b>	<b>390,1</b>	<b>383,8</b>	<b>334,4</b>	<b>583,9</b>	<b>1203,9</b>	<b>284,9</b>	<b>643,4</b>	<b>5780,5</b>

Ziele der New Alliance werden vor Ort durch ein Mentorenkonzept umgesetzt, bei dem je eine Regierung der New Alliance die Mentorenschaft für einen afrikanischen Staat übernimmt. Dieses Duo verhandelt dann die jeweiligen Entwicklungspläne mit den Konzernen. Die Ergebnisse werden in den „letters of intent“ der zehn afrikanischen Länder (Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Äthiopien, Ghana, Malawi, Mosambik, Nigeria, Senegal und Tansania) niedergelegt. So trafen sich beispielsweise Vertreter des Chemiekonzerns Yara International mit Regierungsvertretern von Burkina Faso, der Weltbank und USAID, um eine nationale, langfristig angelegte Landwirtschaftsstrategie auszuarbeiten, auf deren Basis ein Markt für Düngemittel etabliert werden kann. In Mosambik handelte der Konzern Cargill mit Regierungsvertretern, USAID, lokalen Unternehmen und NGOs einen Vertrag für eine public-private Partnerschaft über fünf bis zehn Jahre aus, um Produktivitätssteigerungen für 16.000 Bauern zu erreichen. In Tansania schloss der Saatgutproduzent Monsanto Verträge mit „Farm Input Promotions Africa“, um Saatgut unter anderem für drei bis fünf neue Hybridmaissorten an 200.000 Bauern zu verkaufen.<sup>45</sup>

<sup>45</sup> New Alliance for Food Security and Nutrition (2013): 2012-2013 Progress Report

Es wäre falsch, dies den beteiligten Konzernen und Wirtschaftsunternehmen vorzuhalten. Sie arbeiten mit dem Ziel, Profite zu machen und ihre Kapitaleigner durch eine hohe Rendite zufrieden zu stellen. Zu fragen ist vielmehr, ob es nicht ein grundsätzlicher Fehler war, politische Verantwortung für die Entwicklung Afrikas an wirtschaftlich orientierte Groß-Unternehmen abzutreten. Das Dilemma der New Alliance liegt darin, dass für sie der Gewinn Vorrang hat, dass ihr Handeln zu Lasten der Kleinbauern geht, dass sie ihr Ziel der Hungerbekämpfung nicht erreicht.

## 10. ÖFFENTLICHER WIDERSTAND

Das Konzept der New Alliance stößt in den afrikanischen Ländern allerdings nicht nur auf Zustimmung. Insbesondere die Aktionen der Saatgutkonzerne provozieren öffentlichen Widerstand. So sorgt der Versuch des Konzerns Monsanto, in Malawi eine gentechnisch veränderte Baumwolle einzuführen, für eine Welle von Protesten. Auch in Ghana erhebt sich Widerstand gegen die Einführung einer gentechnisch veränderten Bohnensorte.<sup>46</sup> Die deutschen Entwicklungsorganisationen FIAN und INKOTA klagten im April 2015, dass Projekte in Mosambik und Tansania zur Vertreibung von Bauern, Verschuldung und Hunger führen. So führt das im Rahmen der Neuen Allianz geförderte Vorhaben der Agrarfirma Mozaco in Mosambik dazu, dass vor allem Soja für den Export angebaut wird und tausende Kleinbauernfamilien dadurch ihr angestammtes Ackerland verlieren. Ein weiteres Beispiel ist eine 20.000 Hektar Zuckerrohrplantage der schwedischen Firma EcoEnergy in Bagamoyo, Tansania. Nach Erkenntnissen von ActionAid Frankreich bedroht das Vorhaben die Existenz kleinbäuerlicher Gemeinden im Land. „Die wenigen Projekte der Neuen Allianz, die bisher bekannt wurden, fördern fast ausschließlich großflächige, agroindustrielle Landwirtschaft und Unternehmensinteressen auf Kosten der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern“, erklärt Jan Urhahn, Landwirtschaftsexperte des INKOTA-Netzwerk.<sup>47</sup>

Zu den Kritikern des Verfahrens gehört auch Zitto Kabwe, Präsident des tansanischen Parlaments. Er war von Anfang an „completely against the commitments his government has made to bolster private

<sup>46</sup> GMO-Free Malawi undter : <https://www.facebook.com/GMOFreeMalawi>

<sup>47</sup> Pressemitteilung von FIAN und INKOTA zum Tag der Landlosen Berlin 15. April 2015

investment in seeds“. Er prognostiziert neue Abhängigkeiten der Bauern von den multinationalen Konzernen, Abhängigkeiten, durch die Innovationen auf lokaler Ebene von vorn herein erstickt würden.

„By introducing this market, farmers will have to depend on imported seeds. This will definitely affect small farmers. It will also kill innovation at the local level. We have seen this with manufacturing.“<sup>48</sup>

Aber auch in der afrikanischen Zivilgesellschaft formiert sich Widerstand. Neben katholischen und ökumenischen Zusammenschlüssen protestiert auch die „Alliance for Food Sovereignty in Africa“ (AFSA) gegen die Pläne der G8 als größte Bedrohung der Ernährungssouveränität in Afrika :

„AFSA sees the G8NA as one of the biggest threats to reaching food sovereignty in Africa.“<sup>49</sup>

## 11. FUNDAMENTALE FRAGEN

Das Vorgehen und die absehbaren Folgen der „New Alliance“ werfen grundsätzliche Fragen auf. Zum einen nach der Legitimität dieses politisch-ökonomischen Konglomerats, zum anderen nach der Transparenz ihres Tuns, nach der Übereinstimmung (Kohärenz) mit den entwicklungspolitischen Zielen der Bundesregierung und schließlich, nach der Tauglichkeit ihres Konzepts im Kampf gegen Hunger und Armut bei den afrikanischen Kleinbauern.

Legitimität der „New Alliance“?

Bei der New Alliance handelt es sich um ein Verschmelzen von ökonomischen und politischen Machtzentren mit dem Ziel, das politische Aktionsfeld der Entwicklungspolitik im Bereich der Land-

---

<sup>48</sup> Provost/Ford/Tran (2014)

<sup>49</sup> Misereor, Brot für die Welt, Global Policy Forum, Corporate influence through the G8 New Alliance for Food Security and Nutrition in Africa, Aachen 2014, S.5



und Ernährungswirtschaft für Afrika nach eigenen Regeln und mit eigenen Zielen zu gestalten.

- Handelt es sich hier um eine Auslagerung von politischen Entscheidungen die eigentlich in die nationale Verantwortung der Regierungen und Parlamente gehören, in Gremien, die sich der nationalen Kontrolle und Überwachung entziehen?
- Welche Mitsprache hatte und hat das deutsche Parlament bei der Verabschiedung der Programme der New Alliance?
- Welchen Einfluss hat es auf die Verwendung der 352 Millionen US Dollar an Steuergeldern und Mittel, die die Bundesrepublik der New Alliance zur Verfügung stellt?
- Welche Kontrolle hat das Parlament bzw. der Bundesrechnungshof über die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel der New Alliance?
- Welche Kontrolle haben deutsche und europäische Gerichte über die völkerrechtliche Rechtmäßigkeit der Aktionen und die Verwendung der Mittel?

Der wundeste Punkt der New Alliance ist ihr Verhältnis zu den Menschenrechten. Wie werden Menschenrechte bei der Umsetzung ihrer Pläne berücksichtigt? Wenn es nach der Untersuchung der deutschen kirchlichen Hilfswerke geht, ist genau dies einer der Hauptkritikpunkte an der New Alliance. Sie bleiben bisher allerdings ohne jede Reaktion bei den beteiligten Regierungen. Die Verträge, die die Alliance und die beteiligten Konzerne mit den afrikanischen Staaten schließen, unterliegen keiner menschenrechtlichen Prüfung oder Kontrolle und gewähren kaum eine Beteiligung von Zivilgesellschaft oder Bauernorganisationen, weder aus den Industrie- noch aus den Zielländern.<sup>50</sup>

Transparenz der „New Alliance“?

Auch bei der Transparenz bleibt die New Alliance weit hinter internationalen Standards zurück. Das beginnt schon bei ihrer Konstruktion.

„The lack of a proper institutional setting for the New Alliance makes it extremely difficult to

---

<sup>50</sup> Ebenda S. 19

assess what it truly does, who the participating partners actually are (especially from the private sector) and even what the goals of the initiative really are.“<sup>51</sup>

Wer bestimmt über die Frage der Mitgliedschaft? Wer entscheidet über den Inhalt der Verabredungen zwischen der Wirtschaft und den Regierungen? Wem gegenüber ist die Alliance verantwortlich? Wer kontrolliert ihre Projekte und ihr Geschäftsgebaren?

Nach einer Untersuchung des Forums Umwelt und Entwicklung scheint diese Frage selbst innerhalb der Alliance ungeklärt. „Bislang sind die Unternehmen nicht verpflichtet über die Entwicklungen ihrer Investitionen zu berichten und es gibt auch kein unabhängiges Monitoringsystem.“<sup>52</sup> Die Bundesregierung selbst erklärt auf die Kleine Anfrage der GRÜNEN 2014: „Von Deutscher Seite wurden bislang Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft im Bereich ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung nicht evaluiert.“<sup>53</sup> Das Forum Umwelt und Entwicklung beklagt, dass das BMZ seine Entwicklungsvorhaben im Rahmen der deutschen Ernährungspartnerschaft GFP als „konkreten Beitrag zur Neuen G8-Allianz“ deklariert. „Das heißt, das BMZ orientiert seine Entwicklungsvorhaben an den Zielen der Allianz und hat angekündigt, insgesamt 361 Millionen US-Dollar im Rahmen der Initiative bereit zu stellen.“<sup>54</sup>

Kohärenz mit der deutschen Entwicklungspolitik?

Stimmen Ziele und Agenda der New Alliance, die 2012 beschlossen wurden, heute noch überein mit den Zielen der deutschen Entwicklungspolitik 2015? Wenn man nur die Sprache betrachtet, so könnte man annehmen, dass es keine Widersprüche gibt. Die Priorität liegt bei den Kleinbauern und bei der Steigerung ihrer Produktivität durch bessere Landbaumethoden, wie der Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller zur Eröffnung der Konferenz „Eine Welt Ohne Hunger“ im März 2015 in Berlin erklärt:

---

<sup>51</sup> Misereor, Brot für die Welt, Global Policy Forum, Corporate influence through the G8 New Alliance for Food Security and Nutrition in Africa, Aachen 2014, S.15

<sup>52</sup> Hrsg. Forum Umwelt & Entwicklung, Entwicklungspolitik goes Agrarindustrie - Eine kritische Analyse von Initiativen zur Förderung des internationalen Agribusiness im Landwirtschafts- und Ernährungsbereich, Berlin 2014, S. 20

<sup>53</sup> Deutscher Bundestag 17. Wahlperiode, Drucksache 17/12137. S. 11

<sup>54</sup> Hrsg. Forum Umwelt & Entwicklung, Entwicklungspolitik goes Agrarindustrie - Eine kritische Analyse von Initiativen zur Förderung des internationalen Agribusiness im Landwirtschafts- und Ernährungsbereich, Berlin 2014, S. 20

„Mit Innovationen meine ich nicht europäische High-Tech-Landwirtschaft. Im Gegenteil. Erfolgreiche Innovationen müssen einfach, finanzierbar, nachhaltig und standortangepasst sein. Ein ganz simples Beispiel: Reihenaussaat etwa ist in vielen Gegenden Afrikas noch kein Standard, bringt aber oft höhere Erträge. Auch Tröpfchenbewässerung ist ein Beispiel.“<sup>55</sup>

In den Inhalten jedoch zeigt sich die Differenz.

Während die Bundesregierung<sup>56</sup> und die deutsche Zivilgesellschaft agro-ökologischen Methoden Priorität einräumen, geht der Weg der New Alliance von Beginn an in Richtung Gentechnik und Agrochemie, also der High-Input-Methoden, wie sie die Agrarwirtschaft der Industrieländer kennt, mit allen ökologischen, ökonomischen und humanitären Kollateralschäden.

Die AG Landwirtschaft und Ernährung des Forums Umwelt und Entwicklung, in der maßgebliche deutsche Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen sind, beklagt, dass durch die New Alliance menschenrechtliche Grundprinzipien verletzt werden und fordert: „Das BMZ muss die eigene Strategie, Menschenrechte als „Leitprinzip der deutschen Entwicklungspolitik“ zu verankern, umsetzen: In der Konsequenz heißt das, sich aus der New Alliance zurückzuziehen und die Politik an den Interessen und Potenzialen der KleinbäuerInnen auszurichten.“<sup>57</sup>

Dieser offensichtliche Mangel an Übereinstimmung mit den eigenen politischen Leitlinien wirft die Frage auf, warum die Bundesregierung dennoch an der New Alliance festhält. Und in ihrer 2012 selbst gegründeten „German Food Partnership GFP“ die Prinzipien der Alliance übernimmt. Die German Food Partnership (GFP) wurde in der Ära des damaligen Entwicklungsministers der FDP Dirk Niebel ins Leben gerufen und nach dem Modell New Alliance konstruiert. Diese deutsche Alliance zählt 30 Teilnehmer. Dazu gehören auch hier Global Player der Chemie und Saatgutindustrie wie Bayer, BASF, und Syngenta. Wie deren Konzepte am Boden wirken zeigt ein Werbevideo von BASF. In der Thailändischen TV Reality Show „Farmers Love Safety“ zeigt die „German Food Partnership“ wie sie sich die erfolgreiche Förderung von Kleinbauern vorstellt: mit Pestiziden.<sup>58</sup>

<sup>55</sup> [http://www.bmz.de/de/presse/reden/minister\\_mueller/2015/Maerz/20150324\\_rede\\_einewelt\\_ohne\\_hunger.html](http://www.bmz.de/de/presse/reden/minister_mueller/2015/Maerz/20150324_rede_einewelt_ohne_hunger.html) (Letzter Zugriff 18. April 2015)

<sup>56</sup> Konzept zur Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft als Beitrag zur Ernährungssicherung, Entwurf 2014

<sup>57</sup> Forum Umwelt und Entwicklung (2013): URL: [http://www.forumue.de/fileadmin/userupload/AG\\_Landwirtschaft\\_Ernaehrung/Message\\_G8-Initiative\\_New\\_Alliance\\_16012013.pdf](http://www.forumue.de/fileadmin/userupload/AG_Landwirtschaft_Ernaehrung/Message_G8-Initiative_New_Alliance_16012013.pdf) (letzter Zugriff 2.4.2015)

<sup>58</sup> BASF (2014): „Farmers Love Safety“ TV Reality Show to Start Bangkok, Thailand – September 12, 2014, Pressemitteilung, URL: [http://www.asiapacific.basf.com/apex/AP/en/upload/Press2014/20140912-Farmers\\_Love\\_Safety\\_TV\\_Reality\\_Show\\_to\\_Start](http://www.asiapacific.basf.com/apex/AP/en/upload/Press2014/20140912-Farmers_Love_Safety_TV_Reality_Show_to_Start) (letzter Zugriff 17.12.2014) und GFP (2014): Trailer zu „Farmers

Schließlich stellt sich die Frage nach der Tauglichkeit des Konzeptes der New Alliance im Kampf gegen Armut und Hunger in Afrika.

## 12. TAUGLICHKEIT DES KONZEPTS IM KAMPF GEGEN HUNGER UND ARMUT

Kann der agroindustrielle Weg, wie ihn die New Alliance für Afrika verfolgt, Hunger und Armut besiegen? Die Frage wird von den Protagonisten dieses Weges erst gar nicht gestellt, da das Modell der industrialisierten Landwirtschaft zum Credo der Industrienationen gehört, auch wenn die Kollateralschäden an Boden, Wassermangel und -qualität, Artenvielfalt und Klima nicht mehr zu übersehen sind. Und sein Bedarf an Energie, Wasser, Saatgut, Maschinen, Kapital und Wissen wird einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft, so wie wir sie in Afrika vorfinden, nicht gerecht. So folgert die Analyse der deutschen christlichen Hilfswerke Misereor und Brot für die Welt:

„This ignores today's realities of the majority of family farms in Africa (partial market integration, diversification strategies, vulnerability vis-à-vis ecological and market shocks, etc.) and the need for policy strategies that respond to these realities.“<sup>59</sup>

Welche Folgen die Industrialisierung der Landwirtschaft hat, lässt sich an der Entwicklung in den Industrieländern ablesen. Sie erhöhte zwar die Produktivität und verringert die Kosten, führte aber dazu, dass viele der Kleinbauern die notwendigen Mittel für Investitionen in Saatgut, Agrarchemie, künstlichen Dünger und Maschinen nicht aufbringen konnten und ihre Höfe aufgeben mussten. Dieses Prinzip des Wachsens oder Weichens hat in Deutschland Hunderttausende von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft gekostet. Nur ein Sechstel der Arbeitsplätze (rd. 1 Million), die 1950 noch Lohn und Brot für rund sieben Millionen Menschen gaben, sind übrig geblieben. Mehr als 5 Millionen Bauern und Landarbeiter (80 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte) mussten sich andere

---

Love Safety”, URL: [http://www.youtube.com/watch?v=dYfxg\\_CfEWE](http://www.youtube.com/watch?v=dYfxg_CfEWE) (letzter Zugriff 17.12.2014).

<sup>59</sup> Misereor, Brot für die Welt, Global Policy Forum, Corporate influence through the G8 New Alliance for Food Security and Nutrition in Africa, Aachen 2014, S. 13

Einkommensquellen suchen.<sup>60</sup> Dies aber geschah vor einem wirtschaftlichen Hintergrund, der sich von dem der afrikanischen Staaten grundsätzlich unterscheidet.

Im Gegensatz zu Afrika herrschte in Deutschland Arbeitskräftemangel durch das deutsche Wirtschaftswunder. Die Abwanderung aus der Landwirtschaft war durchaus gewollt und notwendig, um den Bedarf an Arbeitskräften in der Industrie zu stillen.

Genau aber hierin liegt der Unterschied zu den Ländern Afrikas. Hier fehlt der boomende industrielle Sektor, der die weichenden Kleinbauern einstellen und ernähren könnte. Darüber hinaus sind die meisten Bauern Bäuerinnen, die es viel schwerer haben dürften einen Arbeitsplatz zu finden, der sich mit ihrer Familienrolle verträgt. Der Verlust der landwirtschaftlichen Existenz führt im afrikanischen Kontext zum Totalverlust der Existenz und damit zu Armut und Hunger. Diese absehbaren Konsequenzen stellen das Versprechen des Agrarmodells der New Alliance grundsätzlich in Frage. Marion Aberle, Entwicklungsexpertin der Welthungerhilfe kommt zu dem Schluss:

„Das von der New Alliance geförderte Agrarmodell der großflächigen Landwirtschaft trägt insbesondere in Staaten mit schwachen Strukturen häufig dazu bei, dass Kleinbauern ihr Land verlieren. Besonders benachteiligt sind Frauen, die in den meisten Fällen keinen formalen Landbesitz vorweisen können.“<sup>61</sup>

Wenn der Strukturwandel in Afrika nach dem gleichen Muster wie in Deutschland ablaufen würde, wären davon rund 400 Millionen Kleinbauern betroffen.

Hinzu kommt, dass die Zusagen, die natürlichen Ressourcen der afrikanischen Länder, wie Boden, Wasser und Artenvielfalt zu schützen, vom industriellen System nach den Erfahrungen in Europa und Amerika nicht eingehalten werden können. Dagegen sprechen fortschreitende Bodenerosion, exzessiver Wasserverbrauch, zunehmende Wasserverschmutzung durch Dünger und Pestizide, der Verlust an Artenvielfalt sowie die massive Klimabelastung durch das industrielle System.

Ebenso bleibt das Versprechen, Frauen im Besonderen zu fördern, angesichts der Folgen einer Industrialisierung der Landwirtschaft hohl. Das Gegenteil ist vermutlich der Fall; da die

---

<sup>60</sup> <http://www.agrilexikon.de/index.php?id=arbeitskraefte>

<sup>61</sup> Welthungerhilfe (2014): Pressemitteilung, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/pm-g7gipfel-bruessel2014.html> (letzter Zugriff 2.4.2015)

kleinbäuerliche Struktur in Afrika vor allem von Frauen getragen wird, würden sie zu den ersten gehören, die ihre Existenz im sogenannten Strukturwandel verlieren.

Unter diesen Vorzeichen kann Afrika von der New Alliance kaum Fortschritte im Kampf gegen Hunger und Armut erwarten. Die Lage der 10 Staaten, die sich zu Partnern der New Alliance gemacht haben, könnte sich beim Umsetzen der New-Alliance-Konzepte dramatisch verschlechtern.

### 13. NEW ALLIANCE AUF DEN PRÜFSTAND

Kann die New Alliance als Prototyp für ein Politikkonzept angesehen werden, mit dem die großen Konflikte des 21. Jahrhunderts (Armut, Hunger, Energie, Wasser, Klima) beantwortet werden können? Die Praxis der „New Alliance for Food Security and Nutrition“ wirft Fragen auf, die die Integrität des Bündnisses und seiner Versprechungen in Zweifel ziehen. Zu fordern ist deshalb eine grundsätzliche Debatte, „eine breite öffentliche Diskussion, ob die starke Einbindung der Privatwirtschaft überhaupt sinnvoll und gesellschaftlich erwünscht ist.“<sup>62</sup> Auch ob und wie weit das Konzept der Alliance überhaupt dazu beitragen kann die entwicklungspolitischen Ziele der Bundesregierung zu fördern. Die Deutsche Welthungerhilfe rief 2014 anlässlich des G8-Gipfels in Brüssel die Staats- und Regierungschefs dazu auf, die „New Alliance for Food Security and Nutrition in Africa“ zu reformieren.<sup>63</sup> Auch das deutsche Forum Umwelt und Entwicklung fordert entweder eine radikale Veränderung oder ein Ende der Alliance „vor allem angesichts des starken Protests aus der afrikanischen Zivilgesellschaft“. Die vorgebrachten Zweifel an Legitimität der New Alliance, ihrer Transparenz, an der Kohärenz mit den entwicklungspolitischen Zielen der Bundesregierung und schließlich an der Tauglichkeit ihres Konzepts im Kampf gegen Hunger und Armut unter den afrikanischen Kleinbauern fordern eine grundlegende Neubewertung dieses politisch ökonomischen Konzepts. Die „New Alliance for Food Security and Nutrition“, die 2012 von den G8 Staaten unter der Präsidentschaft von Barack Obama in Camp David, USA, gegründet wurde, gehört 2015 auf den

<sup>62</sup> Forum Umwelt und Entwicklung (2013): Pressemitteilung, URL: [http://www.forumue.de/fileadmin/userupload/AG\\_Landwirtschaft\\_Ernaehrung/Message\\_G8-Initiative\\_New\\_Alliance\\_16012013.pdf](http://www.forumue.de/fileadmin/userupload/AG_Landwirtschaft_Ernaehrung/Message_G8-Initiative_New_Alliance_16012013.pdf)

<sup>63</sup> Welthungerhilfe (2014): Pressemitteilung, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/pm-g7gipfel-bruessel2014.html>

gesellschaftlichen und politischen Prüfstand.